

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 11 (1916)
Heft: 7

Artikel: Gruss aus England zum Frauentag
Autor: Longman, Mary
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wollen erzogen werden müssen. Weil wir vor den Bergen von Leichen, den Trümmerfeldern zerstörter Städte und Dörfer, darbender Witwen und Waisen brennend die Pflicht empfinden, all unsere Kräfte bis zum letzten Hauch an die neue, höhere Gestaltung der gesellschaftlichen Dinge zu setzen. Wie wir die ganze Verantwortlichkeit fühlen, unseren Kindern im internationalen Sozialismus ein Vaterland zu schaffen, das keine blutüberströmten Grenzen kennt, ein Vaterland, in dem eine freie und glückliche Menschheit wohnt.

Die Sozialistinnen aller Länder wissen, daß ihre schweizerischen Schwestern dieser gemeinsamen Auffassung und diesem internationalen Streben an ihren Frauentagsveranstaltungen Ausdruck verleihen. Sie wissen, daß ihre Forderung: Gleiches Recht für Weib und Mann heute vor allem auch befragt: Für den Frieden, für den internationalen Sozialismus. In dieser Ueberzeugung senden sie den Sozialistinnen in der Schweiz heiße Wünsche für den Erfolg ihres Frauentages. Das Gelöbnis muß wahr bleiben, wenn die Männer im Kampfe gegen Chauvinismus und Krieg verwirrt zaudern und die Reihen lösen, werden die Frauen im Ringen für den Frieden und den Sozialismus geschlossen voranströmen.

Vom internationalen Frauentag 1916.

Die Internationale der sozialistischen Frauen wirkt trotz des Krieges unermüdet an ihrem engeren Zusammenschluß. Dafür legte der diesjährige Frauentag ein bereichendes Zeugnis ab. War seine Abhaltung in den kriegführenden Ländern ungemein erschwert, so ehrt es die österreichischen Genossinnen ganz besonders, daß sie in ihrem Lande die Agitation für die Gleichberechtigung der Frauen in größerem Maßstabe durchzuführen imstande waren.

Geradezu glänzend ist der Frauentag in Holland verlaufen, dem ein Monat eifrig betriebener sozialdemokratischer Propaganda vorausging. In dieser Zeit fanden mehr als hundert öffentliche Versammlungen statt, die der Aufklärung über die Forderung des allgemeinen Frauenwahlrechts dienten. Bei der Haus- und Straßenagitation wurden 300.000 Flugblätter, viele Broschüren und sozialistische Zeitungen verteilt und verkauft. Am Frauentag selbst, 16. April, fanden in 25 Städten große öffentliche Versammlungen statt, an denen die folgende Resolution zur Annahme gelangte:

„Die öffentliche Versammlung des Frauentages, der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und dem Verband sozialdemokratischer Frauenvereine veranstaltet worden ist, um die Sache des allgemeinen Frauenwahlrechts zu fördern, gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die Männer allein nicht den Forderungen einer vollkommenen demokratischen Staatsverfassung entspricht, wie die Arbeiterklasse sie braucht, um den ihr gebührenden Einfluß auf Staat und Gesellschaft ausüben zu können. Die Versammlung erachtet es daher als eine zeitgemäße Forderung, daß der politischen Zurücksetzung und Rechtlosigkeit der Frau ein Ende bereitet wird, eine Forderung, die die sozialdemokratische Internationale den sozialistischen Parteien aller Länder zur Pflicht gemacht hat. Die Versammlung appelliert an die Regierung und die Volksvertretung, daß sie bei der bevorstehenden Verfassungsreform zusammen mit dem allgemeinen Männerwahlrecht auch das allgemeine Frauenwahlrecht verwirklichen, und sie ruft die Männer und Frauen der arbeitenden Klassen auf, kraftvoll für dieses Recht zu kämpfen.“

Auch in den Vereinigten Staaten wurde der Frauentag in New York und in anderen Bundesstaaten wie in den vergangenen Jahren am letzten Sonntag im Februar veranstaltet.

Aus England ist uns ein schweizerlicher Gruß zugegangen, den wir in unserer „Vorkämpferin“ zum Ausdruck bringen. Ebenso ist uns auf Umwegen ein herrlicher Artikel aus der unergleichen Feder unserer internationalen Sekretärin, Clara Zetkin, in die Hände gekommen, den wir an der Spitze unseres Blattes erscheinen lassen.

Gruß aus England zum Frauentag.

Die organisierten arbeitenden Frauen Englands entbieten mit Gefühlen der Freude den Schweizer Genossinnen ihre Grüße zu ihrem Frauentag. Sie unterstützen mit aller Wärme den Anspruch der Frauen mit den Männern auf gleiche Rechte im wirtschaftlichen und politischen Leben. Das Verlangen: „Bei gleicher Arbeit gleicher Lohn“ ist auch für uns, die englischen Arbeiterinnen, gegenwärtig eine Kampfesforderung und der Anspruch auf das Staatsbürgerrecht ebenso eines unserer Postulate.

Uns befehlt die Zubericht, daß in kurzem der Tag kommen werde, da alle Völker in gemeinsamer Arbeit an der Lösung dieser Fragen sich beteiligen und miteinander wirken werden zur Herbeiführung eines dauernden Friedens. Diese Ziele können aber erst dann ihrer Vollendung entgegengeführt werden, wenn alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Welt erkennen, daß ihre wahren Interessen allüberall die gleichen sind und daß ihre Wohlfahrt nur gegründet sein kann auf dem gleichen Wahlrecht aller Männer und Frauen. Einzig die völlige politische und ökonomische Freiheit des durch die Bande internationaler Freundschaft geeinten Arbeitsvolkes kann der Welt den Frieden sichern. Die arbeitenden Frauen Großbritanniens verbinden mit ihren Grüßen die herzlichsten Wünsche zum Gelingen des Schweizerischen Frauentages.

Marj Longman.

Die Frauen im Kampfe gegen den Krieg.

Der Jahrhundertmensch Goethe, der bis ins hohe Alter, bis zu seinem letzten Atemzuge, sich rastlos hinauf- und emporgearbeitet, der „immer strebend sich bemüht“, schließt seine vollendete Schöpfung, den „Faust“, mit der Lebenserkenntnis:

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche, hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.

In unserer sturmbelegten, schreckgewaltigen Zeit werden diese Worte zum weitaußergreifenden, lebendigen Geschehen, zum heißen, nimmer erkaltenden Tatbeginnen. Der sinnlos bald durch zwei Jahre tobende, grausig blutige Krieg, dieses ungeheure Welt- und Lebensproblem, rollt die Jahrtausende alte Menschheitsgeschichte vor unseren entsehten Blicken in ihren dunkelsten Tiefen auf. Im staatlich aufgezwungenen Schlachthandwerk der in den Schützengräben liegenden Soldaten kehrt der atavistische, zum Urmenschen zurückführende Zustand des Mannesstums wieder. Die in Millionen neuerweckten Raubtierinstinkte führen die rohere, im Unterbewußtsein schlummernde Kampfesnatur des Mannes zur pflichtmäßigen Ausübung des Unbeschreiblichen, des Mordens und Mordens am schuldlos ihm feindlich gegenüberstehenden Menschenbruder.

Wir Frauen, wir Mütter, sehen dem entsehtlichen Morden nur aus der Ferne zu. Aber gleichwohl schwingt jede Nervenfasern in uns, zu allen Stunden des Tages, sekunden- und minutenlang, in schmerzengänger Erregung, wenn unsere Gedanken zur Wahlstatt entleiten, auf der blühendes, köstliches Männerleben in grausamen Qualen verblutet. Die Scharen der unser Land durchfahrenden, von den gierig züngelnden Flammen des Kriegsbrandes aus Haus und Hof, von der Scholle, vom Arbeitsplatz Vertriebenen, Evakuierten, sowie der Schwerverwundeten und Verkrüppelten, rufen in uns die Schrecken des Krieges wach, so daß wir auf Augenblicke vermaßen, all das Furchtbare leibhaftig vor Augen zu haben. —

Nachhaltiger und tiefergehend als wie beim Manne sind die Gemütsindrücke, die Seelenäußerungen des Wei-